

РЕПОЗИТОРИЙ БГПУ

VERGLEICHENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT. EINIGE EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN.

Hochschulprofessor Dr. phil. Jan Böhm, M.A.

Inhalt:

1. Einführung
2. Begriffsbestimmung
3. Wissenschaft vom „Anderen“
4. Forschungsansätze
5. Ausgewählte Erkenntnisse
6. Ausblick

Einführung

Der Pädagoge muss also das Bewusstsein haben, dass er ins Unbekannte dringt, sich auf Entdeckungen vorbereiten, und zwar auf solche, die ihn außer Fassung bringen.

(frei nach Durkheim: Die soziologische Methode, 1895)

Einführung

Der Vergleich im Alltag

- Der Vergleich ist eine fundamentale Kategorie menschlichen Denkens → anthropologische Konstante
- die Differenz konstituiert jegliche Entität
- Wir suchen nach dem besten Musiker, Maler, Mitarbeiter....
-Schulwesen („Wahn der Platzierung“)

Begriffsbestimmung

International

- Wird zum Teil als ein „Wert“ angesehen
- Nur in Bezug auf Nationen denkbar (diese sollen ja eigentlich überwunden werden)
- Das Nationale der Nationen soll überwunden werden
- Panier gegen die Versuchung des Nationalistischen

Begriffsbestimmung

International

- Internationalität kann auch die Reibungen zwischen Nationen befördern
- Internationalität ist auch ein Prinzip der Konkurrenz zwischen Nationen (auch wenn meist friedlich, fordert er nationale Egoismen heraus)
- Das „Zwischen“ der Nationen („inter“) kann als eine Rangfolge der Stärke angesehen werden → nationale Rangskalen; Distanzen werden bemerkbar und es bilden sich Wertmaßstäbe heraus

Begriffsbestimmung

International

- „Das „Zwischen“ ist zunächst eine Ebene der Interaktion, auf die man sich einlassen kann oder nicht, aber es wandelt sich bei wachsender Intensität der Internationalität zu einem „Außerhalb“, das seinen Einfluss ausübt, ob ein betreffender Akteur das will oder nicht.“
(Waterkamp 2006: 77)

Begriffsbestimmung

International

- Es gibt aber eine andere Dimension von „Inter“: ein Durchdringen, also ein In-Sein der einen Nation in einer anderen
- Internationalität wird auch erlebbar (innerhalb der eigenen Nation)
- Diese Dimension ist pädagogisch fruchtbar und erlaubt die frühe Erfahrung von „pädagogischer Internationalität“

Begriffsbestimmung

International

- Beispiele einer solchen Form „pädagogischer Internationalität“:
 - Begegnung
 - Austausch
 - Projekt

Wissenschaft vom „Anderen“

Der Vergleich in der Wissenschaft

VE nimmt die Gesamtheit von Erziehung und Bildung mit einer bestimmten, für sie charakteristischen Perspektive – die des Vergleichs – in den Blick. So wie die Historische Pädagogik die Gesamtheit von Erziehung und Bildung mit einer „historischen Brille“ in den Blick nimmt, so betrachtet die VE Erziehung und Bildung mit einer „vergleichenden Brille“

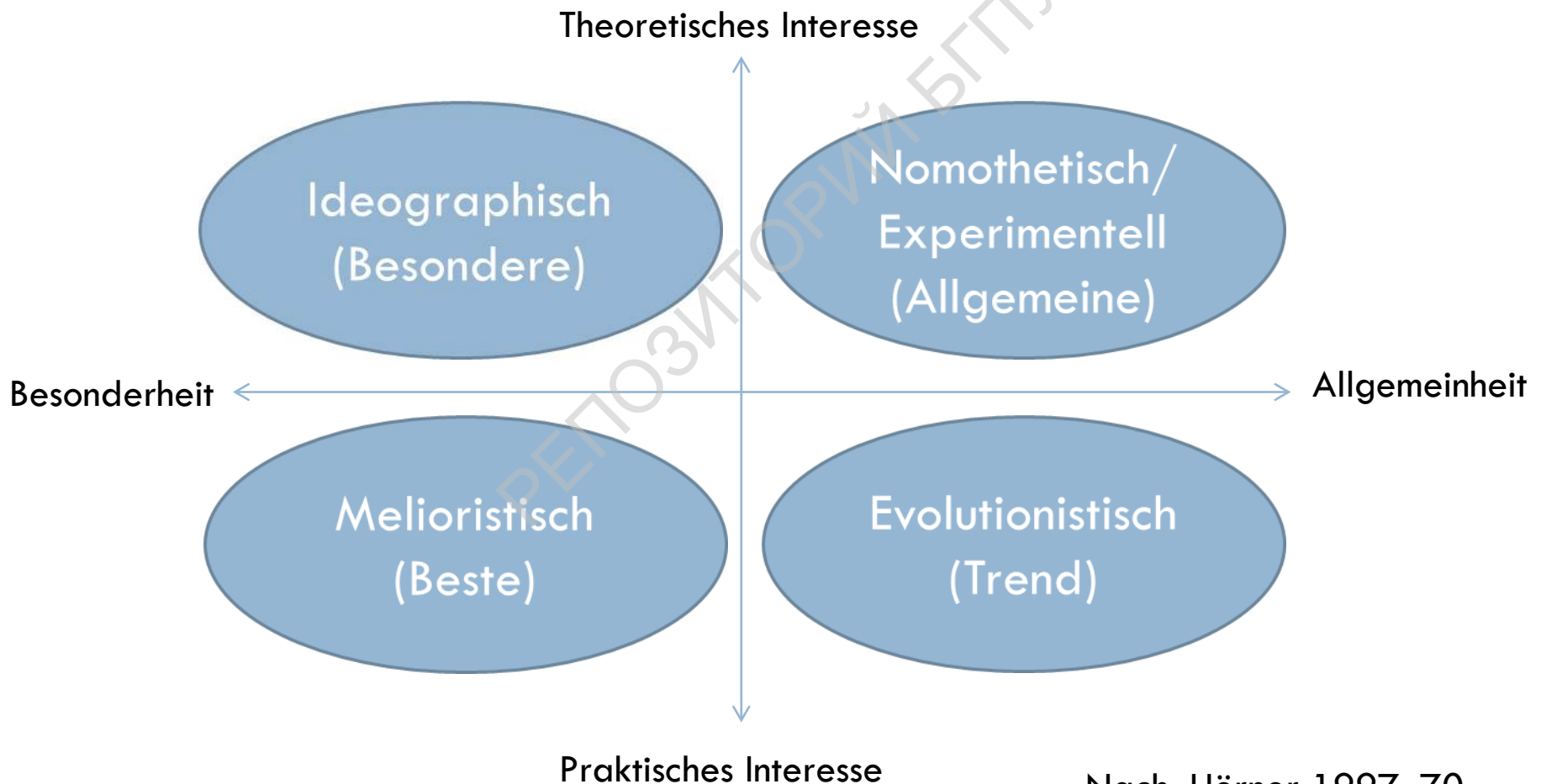
Wissenschaft vom „Anderen“

Der Vergleich in der Wissenschaft

- Blick auf „fremde“ Erziehungswirklichkeit
- Bezugsgrößen des Vergleichs sind: Nationen, Länder, Kulturkreise, Sozialsysteme...
- Richtet sich auf nationale/ internationale Trends (multikulturelle Erziehung/ Globalisierung)
- Fokus auf kulturelle Andersartigkeit und internationale Vernetzung

Wissenschaft vom „Anderen“

Funktionen des Vergleichs



Forschungsansätze

- Strukturanalysen - Länderstudien
- Inhaltsanalysen (Bildungsprogramme, Lehrmaterialien...)
- World polity-Ansätze
- Charakteristik von Schulwesen
- Pädagogische Valenzen
- Pädagogische Handlungsformen
- Internationale Schülerleistungstests
- ...

Ausgewählte Erkenntnisse

- 1. Charakteristik von Schulwesen verschiedener Länder**
 - ▣ Dänemark, England
- 2. Pädagogische Phänomene im Umfeld des Unterrichts**
 - ▣ Essen in der Schule

Ausgewählte Erkenntnisse

Charakteristik von Schulwesen verschiedener Länder

- Für uns ist es selbstverständlich, dass man Schulsysteme vergleichen kann (muss!)
- Haben wir einen Vergleichsmaßstab gefunden, dann müssen wir ihn anwenden
- Wenden wir den Vergleichsmaßstab aber an, können wir nichts mehr über die einzelne Schule sagen
- Wir bekommen kaum eine Möglichkeit, die pädagogische Charakteristik einer Schule oder eines Schulwesens zu fassen

Ausgewählte Erkenntnisse

- Wir denken, dass Schule und Schulwesen eindeutige Aufgaben und Funktionen besitzt, die weltweit gültig sind, z.B.
 - Soziale
 - Politische
 - Ökonomische
- Nimmt man solche eine Perspektive ein, finden sich tatsächlich kaum Unterschiede
- Eine pädagogische Perspektive hingegen sucht nach den Besonderheiten, die im Laufe der Zeit entwickelt wurden und das spezifische dieses Bildungswesens ausmachen

Ausgewählte Erkenntnisse

1. Darin eingeschlossen sind u.a. Vorstellungen:
 1. über das Lernen
 2. Über das Generationenverhältnis
 3. Über das Wissen
 4. Über die Jugend
 5. Über das Erwachsensein
 6. Über Leistungen und über Prüfungen,
 7. Über Freiheit,
 8. Über Gemeinschaft
 9. Über den Umgang mit Zeit
 10. Über die Bedeutung bestimmter Gruppen zur schule, wie Eltern, Lehrer, Schüler
 11.

Ausgewählte Erkenntnisse

- Diese ganz spezifischen pädagogischen Sichtweisen sehen wir nicht, wenn wir groß angelegte Vergleichsmaßstäbe anlegen
- Legen wir den pädagogischen Maßstab an, sehen wir die Unterschiede und die Gründe für diese Andersheit
- Die pädagogische Sicht legt genau auf diese Andersheit großen Wert
- Tun wir dies, haben wir den Eindruck, das Schulwesen sich ähnlich sind und noch ähnlicher werden (müssen)

Ausgewählte Erkenntnisse

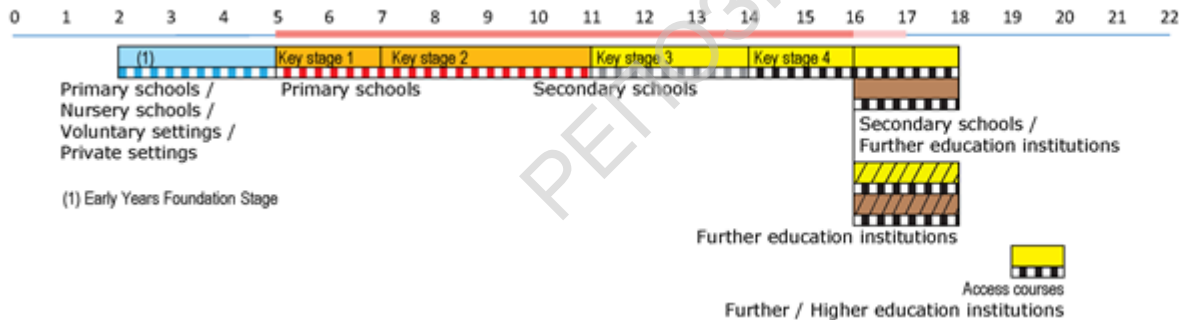
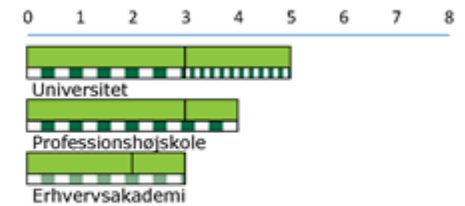
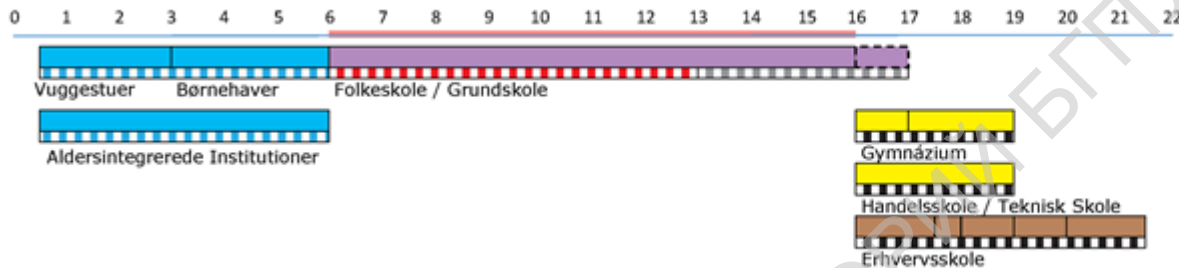
- Der pädagogische Blick zeigt die Unterschiede:
 - in der Auffassung über Schule
 - In der Realisierung von Schule
 - Im Aufbau des Schulwesens

- Diese Erkenntnisse zeigen, dass Schulwesen nicht als etwas Notwendiges und zwangsläufiges gesehen werden sollten, sondern als eine Option unter vielen

Ausgewählte Erkenntnisse

- Die sich historisch entwickelten pädagogischen Vorstellungen berühren den einzelnen Lehrer, Eltern und Schüler.
- Sie bauen die Brücke zwischen der Institution (Schule) zu den beteiligten Personen
- Das ist der Vorteil des pädagogischen Blickes auf Schule

Ausgewählte Erkenntnisse



Dänemark: die freie Schule



Dänemark: die freie Schule

- Die Schlüsselgeschichte finden wir im 19. Jahrhundert
- Hauptprotagonist war Nikolas Frederic Severin Grundtvig (1783-1872)
- Grundtvig war gläubiger Protestant
- Viele Erweckungsbewegungen gab es in Dänemark und viele wanderten aus
- Sie stellten Aufklärung, Rationalität und Individualismus über die Offenbarung
- Grundtvig sah, dass vor allem das Bürgertum davon betroffen war – im Volk sah er den wahren festen evangelischen Glauben

Dänemark: die freie Schule

- Um ihn zu erhalten brauchte es Lieder, Geschichten – das Volk dachte in Geschichten, nicht in wissenschaftlicher Sprache
- Seine Hauptfrage: Wie konnte er den Einfluss der „abtrünnigen“ Pastoren brechen?
- Sein Weg war nicht der der Verbote oder Repression, sondern seine Antwort war: durch mehr Freiheit!
- Die Leute sollten selbst ihren Pfarrer wählen (und abwählen) dürfen!
- Als Abgeordneter im dänischen Parlament setzte er durch, dass die evangelische Kirche zwar Staatskirche blieb, jedoch eine innerlich freie Kirche

Dänemark: die freie Schule

- Grundtvig beschäftigte sich auch mit Fragen der Bildung
- Wer Freiheit gebrauchen sollte, musste sie kennen und gebrauchen lernen!
- Somit war die Schule der Ort, wo Freiheit erlernt werden musste, um später davon Gebrauch zu machen
- Die Heimvolkshochschulen sind ein bekanntes Beispiel dieser Idee
- Menschen unterschiedlichster Herkunft leben in den Wintermonaten zusammen und beschäftigen sich mit bestimmten Themen und laden Vortragende ein
- Christen Kold (1816-1870) übertrug die Grundtvigsche Idee auf das Schulwesen („freie Schulen“)

Dänemark: die freie Schule

- Starker Einfluss der Eltern (Schulvorstand)
- Wahlkurse ab der 8. Klassenstufe
- Unterschiedliche Niveaukurse
- Freiwilliges 10. Schuljahr
- Neben dem Prinzip der Freiwilligkeit tritt das Prinzip der Gemeinschaft (Einheitsschule)
- Bewertung ab 8. Klasse; Prüfung nach der 9. Klassenstufe
- Freiheitsgedanke auch in weiterführenden schulischen Institutionen

Motto: Wenn ein verantwortungsvoller Gebrauch von Freiheit eingeübt wird, entsteht eine solidarische Gemeinschaft.

England: die prüfende Schule



England: die prüfende Schule

- Schlüsselgeschichte spielt Ende des 19. Jahrhundert
- Diesmal ist der Protagonist der Finanzminister: er braucht Geld UND sorgt sich um das Wohl der Bürger!
- Das „Local Government Act“ berechnete die Gemeinden, Pubs zu schließen! Natürlich stieß das auf Widerstand.
- Der Finanzminister erhöhte danach die Whiskysteuern und gab einen Teil des Geldes den Gemeinden, damit diese den Pächtern der Pubs eine Entschädigung zahlen konnten
- Also: die Pub-Besucher sollten die Schließung ihres Pubs selbst bezahlen!

England: die prüfende Schule

- Sehr stark war aber die „temperance movement“ der Abstinenzler (besonders Frauen)
- Sie waren strikt gegen diese Idee, sie wollten nicht noch Staatsgeld ausgeben lassen, damit Pubs entschädigt werden
- Doch nun hatten die Gemeinden Geld!
- Sie unterstützten nun Bildungsangebote! Problem: die Kirche wachte über das Schulwesen.
- Der Staat erlaubte es nun den Gemeinden, Sekundarschulen einzurichten
- Problem: die Gemeinden errichteten Schulen, die der Staat und die Kirche nicht mehr kontrollierten. Der Staat war besorgt um die Qualität der Schulen und verlangte ein Prüfungswesen!

England: die prüfende Schule

- Problem: die Gemeinden errichteten Schulen, die der Staat und die Kirche nicht mehr kontrollierten. Der Staat war besorgt um die Qualität der Schulen und verlangte ein Prüfungswesen!
- Die Schulen als auch die Absolventen sollten überprüft werden
- Die Gemeinden sollten nur solche Schulen finanzieren, die erfolgreich waren
- Der Liberalismus verbot es jedoch, dass der Staat selbst Prüfungen abnahm, so beauftragte er die Universitäten!
- So entwickelte sich der Grundsatz: der Staat gibt Steuermittel nur an geprüfte Bildungsinstitute!

England: die prüfende Schule

- Prüfung ist ein separater Akt neben der Bildung
- extern, von privaten Agenturen (häufig noch auf Campus angesiedelt)
- Prinzip der Objektivität
- Prüfungen (Tests) mit (5), 7, 11, (14), 16, 18 Jahren
- GCS-O (16), GCS-A (18)
- National Curriculum = aufsteigender Pfad von Lehrzielen
- Fach - Target Areas – Niveaus (8) – A,B,C
- Regelmäßige Tests (Schule) + nationale Tests
- Veröffentlichung der Ergebnisse

Motto: Wenn beständig und objektiv geprüft wird, zieht das Lernen an.

Ausgewählte Erkenntnisse

Pädagogische Valenzen

- Es werden keine Schulwesen oder Bildungssysteme verglichen, sondern einzelne pädagogische Probleme → nur diese sind „transferfähig“
- Suche nach best-practice Beispielen
- Erfordert Wissen, wo solche Beispiele zu finden sind
- Länder dienen als Suchmatrix für gute Lösungen
- Methodischer Zugang: in der Regel qualitative Methoden (Interviews, Beobachtungen..)
- Der „Vergleich“ wird aufgegeben

Ausgewählte Erkenntnisse

Pädagogische Valenzen

- Immer positiv gerichtet
- Besitzen einen „Aufforderungscharakter“
- Sind form- und wandelbar
- Müssen erkannt und arrangiert werden

Ausgewählte Erkenntnisse

Pädagogische Valenzen

- Sind elementare körperliche, akustische, visuelle, räumliche, zeitliche, kommunikative und soziale Erfahrungen und Wahrnehmungen
- Erlebnis- und Verhaltensqualitäten (das leiblich-seelische Sich-Wohlfühlen, das Sich-Unbedrängt-Fühlen, das Wahrnehmen der ästhetischen Qualitäten einer Umgebung, die Erfahrung eines abgesenkten Lärmpegels in Ruhezonen, das Sich - Bewegen in ausreichend großen Räumen oder Arealen, das Gefühl, genügend Zeit haben)

Ausgewählte Erkenntnisse

Essen in der Schule als Möglichkeit zur Erziehung zu gerichteten Tätigkeiten

- Arbeitsteilige Aufgabenerfüllung bei der Vorbereitung einer gemeinsamen Mahlzeit*
- Wahrnehmung eines Arbeitsvorganges im Arbeitsablauf durch Austeilen der Speisen von einzelnen Schülern*
- Vollständiges Abschließen eines Handlungsvorganges durch Ab- und Aufräumen nach der Essenaufnahme von Seiten der Schüler*
- Durchführung einer vollständigen Handlung durch eigene Zubereitung der gemeinsam zu verzehrenden Speisen*

Ausgewählte Erkenntnisse

Essen in der Schule als Möglichkeit zur Erziehung zu gerichteten Tätigkeiten

- Übernahme der wirtschaftlichen Seite des Essens in der Schule durch selbständiges Betreiben eines schülereigenen Kiosks in der Schule*
- Anerkennung und Lob als Entlohnung für erwartungsgemäß ausgeführte Tätigkeit*
- Die In-Pflicht-Nahme der Schüler bei konkreten Aufgaben bei der Durchführung eines gemeinsamen Mittagessens*
- Die Fähigkeit, Themen für ein Tischgespräch zu etablieren und Themen zu steuern*
- Lehrerzentriertes Tischgespräch. Erweiterung der Kommunikation mit Lehrern über den Unterricht hinaus und die Gelegenheit, das pädagogische Verhältnis zum Lehrer zu erweitern*
- Beachten und Einhalten von Kommunikationsregeln als Voraussetzung für das schülerzentrierte Tischgespräch*

Ausgewählte Erkenntnisse

Weitere Untersuchungsgegenstände:

- Schulweg und Schülertransport
- Schulraumgestaltung
- Schulaußenanlagen
- Schülerbibliothek
- Schülermitverantwortung
- Elternarbeit
- ...

Ausblick

Was bringt uns der Blick in die Ferne?

- Wir erfahren, dass wir unser eigenes System noch nicht genügend kennen. Denn es gilt immer: Wenn wir ein anderes System studieren, sehen wir unser eigenes System mit anderen Augen. Wir merken, dass wir unsere Urteile über unser eigenes System ändern müssen.
- Es gibt kein Land, welches über das einzig gute System verfügt.
- Es gibt nicht das "beste" System, alle Systeme haben Vorteile und Nachteile.
- Es gibt kein Land, das ein so schlechtes System hätte, dass wir nichts von ihm lernen könnten.

Ausblick

- Man kann ein System nicht aus einem anderen Land übernehmen. Jedes Land muss seine eigenen Lösungen finden.
- Es gibt keine Lösung für alle Zeit, ein für allemal.
- Jede Lösung muss nach einiger Zeit wieder überprüft werden.
- Es ist nicht gut, für das ganze Land nur eine einzige Lösung zu haben. Besser ist es, mehrere Lösungen in einem Land zu haben. Dadurch lernt man, die Lösungen im eigenen Lande zu vergleichen und negative Entwicklungen zu korrigieren.

Literatur

- **Adick, C.** (2008): Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart.
- **Allemann-Ghionda, Ch.** (2004): Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft. Weinheim und Basel.
- **Auernheimer, G.** (2012): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik.
- **Auernheimer, G.** (Hrsg.)(2013): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Berlin Heidelberg.
- **Böhm, J.** (2010): Pädagogische Valenzen schulspezifischen Geschehens im Umfeld des Unterrichts. Hamburg.
- **Gogolin, I./ Krüger-Potratz, M.** (2010): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. Opladen und Farmington Hills.
- **Waterkamp, D.** (2006): Vergleichende Erziehungswissenschaft. Ein Lehrbuch. Münster.